

Wenn das eigene Smartphone digitale Nachsorge betreibt

Der Markt für Gesundheitsapps wächst – auch in Mannheim. Die Handyanwendungen erinnern Patienten daran, Ernährungs- und Bewegungsziele einzuhalten. Und auch das medizinische Personal kommuniziert über Online-Plattformen. **Von Sophia Gehr**

Zurück aus der Reha fällt es vielen schwer, das Gelernte im Alltag anzuwenden. Andere brauchen Hilfe, um ihre Medikamenten-Einnahme oder Blutdruckwerte konsequent zu überwachen. Und wie soll man den Überblick behalten über die vielen Daten, die es bei der Pflege eines Menschen zu beachten gibt? All das sind Fälle für digitale Helfer, die immer neue Einsatzgebiete finden: Der Markt für Gesundheitsapps wächst permanent. Seit 2020 gibt es sie in Deutschland sogar auf Rezept. Eine davon ist die Handy-App „DE-RENA“ des Mannheimer Start-ups Binacon, die im Januar vergangenen Jahres von der Deutschen Rentenversicherung (DRV) als Regelangebot in der Nachsorge anerkannt wurde.

Einer der Binacon-Gründer ist Diplom-Psychologe Stefan Schmädke (oberes Bild links). „Die App hilft Patientinnen und Patienten mit psychosomatischen Beschwerden, all das, was sie sich in der Reha aufgebaut und gelernt haben, im Alltag zu festigen“, erklärt er. Die Handy-Anwendung erinnert die Nutzerinnen und Nutzer daran, ihre Vorsätze auch wirklich einzuhalten – etwa eine fest eingeplante Pause bei der Arbeit oder Sport. Anschließend werden der Erfolg und das Befinden nach eigenem Ermessen bewertet. Alle 14 Tage erfolgt eine Abfrage der Depressivitätswerte. Normalerweise finde die Nachsorge depressiver Erkrankungen in Gruppensitzungen statt, so Schmädke. „Aktuell hat aber auch die Corona-Pandemie gezeigt, wie wichtig es ist, eine ortsunabhängige Reha-Nachsorge anzubieten.“ Über eine Plattform können die Therapeutinnen und Therapeuten die Ergebnisse im Blick behalten und zusätzlich zur monatlichen telefonischen Betreuung Tipps geben, sollte sich das Wohlbefinden ver-

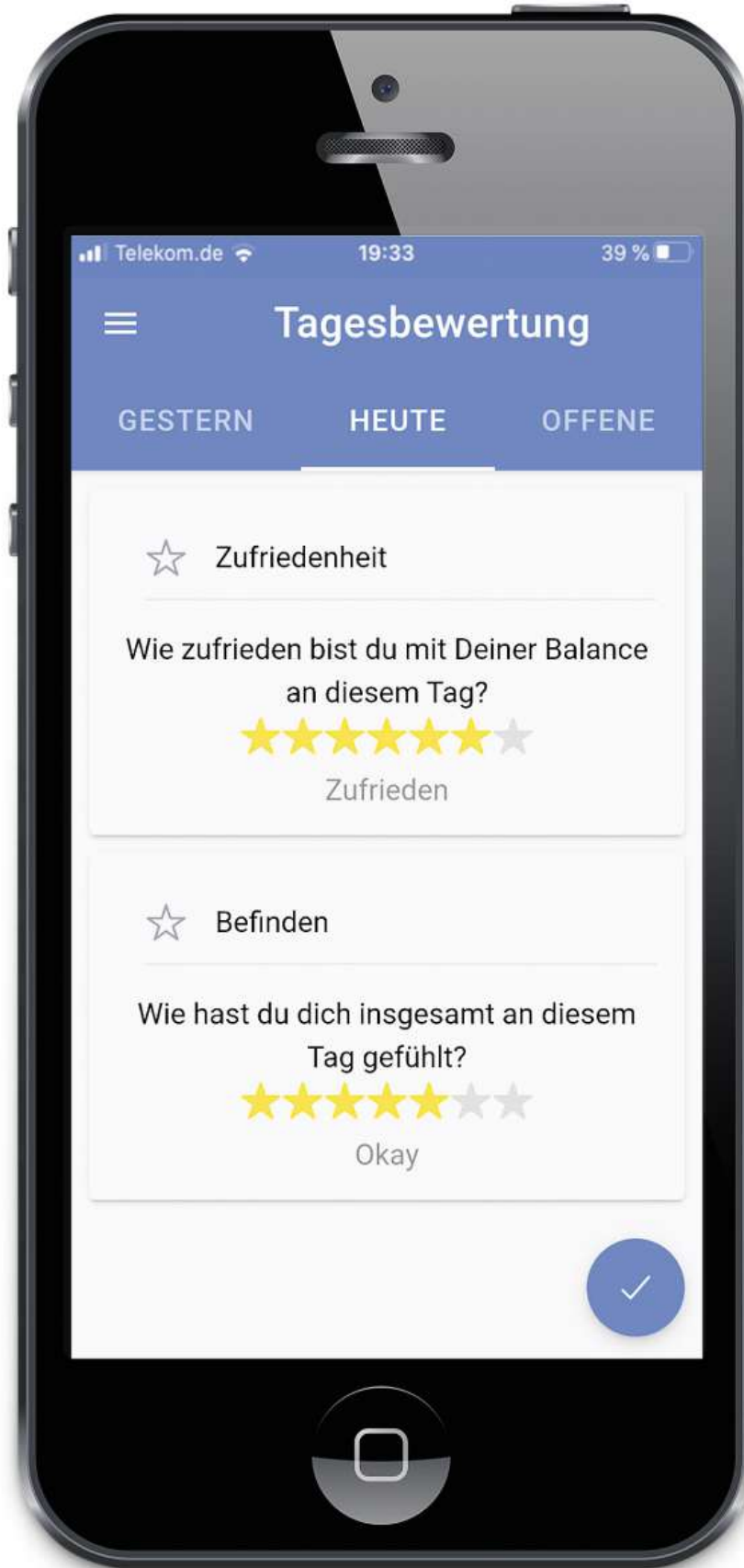
„Auch die Corona-Pandemie hat gezeigt, wie wichtig ortsunabhängige Nachsorge ist.“

Stefan Schmädke, Diplom-Psychologe

schlechtern. Die App sei aber auch in der Akutbehandlung oder zur Vorsorge anwendbar, fügt Klaus Welling (Bild links unten), Geschäftsführer von Binacon, hinzu. Eingesetzt werde „DE-RENA“ bereits in DRV-eigenen Kliniken wie dem Rehazentrum Bad Salzfladen sowie in privaten Einrichtungen. Vier feste und vier freie Mitarbeiter sind aktuell beim Start-up beschäftigt. „Für 2022 planen wir mit einem Jahresumsatz von 200 000 bis 300 000 Euro“, sagt Welling.

Aus der Forschung der Universität St. Gallen und der ETH Zürich heraus entstand 2017 das Start-up Pathmate Technologies mit Sitz in Mannheim und der Schweiz. „Unser Ziel ist es, Psychologie und Technologie zu vereinen, um die Menschen in ihrem Alltag zu unterstützen“, erzählt Mitgründerin Michelle Hepler (oberes Bild rechts). Das Ergebnis ist die App Manoa – ein digitaler, medizinischer Coach für Patientinnen und Patienten mit Bluthochdruck und Diabetes Typ 2. „Manoa hilft den Menschen bei der Blutdruckselbstkontrolle zu Hause“, erklärt Hepler.

Nutzerinnen und Nutzer werden daran erinnert, ihre Medikamente einzunehmen, Blutdruck zu messen oder Ernährungs- und Aktivitätsziele zu erreichen. Das individuelle Feedback sowie die medizinische Expertise würden in Zusammenarbeit mit Florian Limbourg von der Medizinischen Hochschule Hannover sowie einem Team aus Gesundheitspsychologen erfolgen, sagt Hepler. „Wir verzeichnen mehr als 14 000 Downloads in Deutschland und der Schweiz.“ Einige Krankenversicherungen hätten sich nun dazu entschieden, zukünftig die Kosten der App zu übernehmen.



Regelmäßig bewerten Nutzer der App „DE-RENA“ ihre täglichen Erfolge.

BILDER: BINACON, PATHMATE, NOOA, SUSI&JAMES

Doch nicht nur die Betreuung von Patientinnen und Patienten soll durch die Digitalisierung einfacher werden, sondern auch die Arbeit des medizinischen Personals selbst. „Durch einen Pflegefall in meiner Familie habe ich miterlebt, wie viel Abstimmungsbedarf besteht, wenn sich Pflegekräfte, Ärzte, Apotheken oder auch Hilfsorganisationen gleichzeitig um einen Menschen kümmern“, erzählt Elena Heller (mittleres Bild rechts). Gemeinsam mit Michele Gianella-Borradori (Bild Mitte unten) gründete sie 2019 das Mannheimer Start-up Nooa und entwickelte eine digitale Kommunikationsplattform für Pflegedienste.

Sechs Monate lang begleiteten die Gründer zuvor Pflegekräfte bei ihrer Arbeit. „Dabei hat sich gezeigt, dass der Austausch weitestgehend über Telefon, Papierzettel oder Fax stattfindet“, so Heller. „Einige Informationen werden auch einfach im Kopf gehalten.“ Ein Beispiel sei die Medikamentenbestellung: „Eine Mitarbeiterin des Pflegedienstes hat die Verpackungen der jeweiligen Medikamente in ihrer Handtasche verstaut, um später neue zu besorgen“, erzählt Heller. Würden diese verlorengehen, könnte niemand mehr nachvollziehen, was die Patientin oder der Patient braucht.

Über die Plattform Nooa, die über einen Webbrowser zugänglich ist, kann sich das Personal nun gegenseitig – und für alle ersichtlich – Aufgaben zuteilen oder wichtige Informationen wie zu bestellende Medikamente zur Übergabe einer Patientin oder eines Patienten festhalten. „Im Hintergrund arbeiten wir aktuell auch an einer Version für Angehörige und die Patientinnen und Patienten selbst“, sagt Heller. Auch sie müssten sich organisieren.

Mitarbeiterin Susi lernt schnell dazu

Die Künstliche Intelligenz des Mannheimer Start-ups SUSI&James nimmt Beschäftigten in Arztpraxen die telefonische Terminvergabe ab. **Von Sophia Gehr**

Es klingelt, dann stellt Susi sich bei ihren Anruferinnen und Anrufern vor: „Hallo, ich bin Susi. Das Smart-Office dieser Praxis.“ Anschließend fragt sie nach den Beschwerden und dem Namen der Patientinnen und Patienten – und zwar alles mit eindeutiger Computerstimme. „Natürlich hätten wir auch eine echte Stimme des medizinischen Personals aufnehmen können“, sagt Jonas Moßler (im Bild 2. v.l.) im Gespräch mit dieser Redaktion. „Aber das wäre unehrlich. Die Menschen sollen wissen, dass sie es mit einer Software zu tun haben.“ Oder besser gesagt: mit einer digitalen Mitarbeiterin, entwickelt vom Mannheimer Start-up „SUSI&James“, das Moßler im Jahr 2014 gegründet hatte.

Susi soll Unternehmen und Einrichtungen aus den Bereichen Industrie, Medizin, Handel und Service manuelle Arbeit abnehmen. Sie nimmt Anrufe entgegen, leitet sie an die richtigen Gesprächspartner weiter, bearbeitet E-Mails und vereinbart Termine. Die Mausclicks und Tastatureingaben auf dem Computer laufen dabei automatisiert ab.

Eingesetzt werde die Künstliche Intelligenz (KI) des Mannheimer Softwareentwicklers aktuell in bis zu 15 Arztpraxen, so Moßler. Auch wenn er zunächst Investoren in der Automobilbranche gefunden hatte, war das Ursprungsziel, KI in der Gesundheitsbranche voranzubringen. „Die steckt nämlich noch in Kinderschuhen“, findet Moßler. Wichtig sei dem promovierten Informatiker aus Ladenburg gewesen, dass Susi schnell dazu lernt. „Wir kommen aktuell dahin, dass wir per Mausclick in Echtzeit neue Abläufe in die Software integrieren können“, sagt Moßler.

So ist SARS-CoV-2 auch für Susi kein neuartiges Virus mehr. Denn für die Kinderarztpraxis Brüssau und Steinacker in Ladenburg wurde die



Software aktualisiert. „Sie kennt nun die Symptome einer Corona-Infektion und fragt diese bei Anruferinnen und Anrufern gezielt ab“, berichtet Moßler.

Die Terminvergabe per Sprachassistent sei jedoch nur der Anfang gewesen. „Besonders in der Radiologie ist es eine große Hilfe, dass Susi auch selbst die Patientinnen und Patienten anrufen kann“, sagt der SUSI&James-Gründer. Denn dort würde das Personal Hunderte Gespräche nur deshalb führen, um sicherzugehen, dass Termine auch tatsächlich wahrgenommen werden. Und auch bei der Behandlung soll Susi künftig mit den Ärztinnen und Ärzten direkt zusammenarbeiten, verrät Moßler. „Ein Zahnarzt in der Nähe von Frankfurt will Folgeprozesse bei einer Patientin oder einem Patienten direkt mit Susi besprechen und von ihr dokumentieren lassen. Daran arbeiten wir gerade.“

30 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind beim Start-up mit Sitz in der Mannheimer Turley-Straße beschäftigt. Gründer Jonas Moßler plant für dieses Jahr mit einem Umsatz von rund drei Millionen Euro.

gGmbH

BADEN-WÜRTTEMBERG:CONNECTED

Industry meets Start-up

KOOPERIEREN & PROFITIEREN!
13.07.2021 | 15-16.30 Uhr

SIE SIND GRÜNDER*IN, MITTELSTÄNDLER*IN ODER IT-FACHKRAFT AUS DER INDUSTRIE?

- 6 Start-ups pitchten Technologie-Konzepte zum Themenschwerpunkt Remote Work
- Industrievertretende berichten über Herausforderungen durch Digitalisierung und Corona

Tauschen Sie sich mit den technologisch Vordenkenden aus Baden-Württemberg aus!

Jetzt anmelden
Registrieren Sie sich kostenlos:

<https://bit.ly/imets>

Kontakt:
events@bwcon.de
www.bwcon.de

ALLIANZ
Industrie 4.0
BADEN-WÜRTTEMBERG